

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1856**

29.11.1856 (No. 48)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-968963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-968963)

# W o c h e n s c h r i f t

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

**1856.**

— Sonnabend, den 29. November. —

**N<sup>o</sup> 48.**

## Tagesgeschichte.

**Preußen.** In der evangelischen Conferenz zu Berlin strebte die Kreuzzeitungs-Partei, die von Friedrich Wilhelm III. eingeführte evangelische Union zu sprengen und die lutherischen und reformirten Bekenntnisse in schroffe Gegensätze zu stellen. Die Mehrzahl der Conferenzmitglieder aber hat die Fackel der confessionellen Zwietracht nicht so gefährlich schwingen wollen und die betreffenden Anträge abgelehnt.

**Frankreich.** Nach Anordnung des Kaiserpaars soll jeden Freitag in den Pariser Kirchen gepredigt und gesammelt werden, um Brod für verschämte Arme zu erhalten. Diese Stiftung wird „Zum Freitagshrod“ genannt. — Trotz der ungewöhnlichen Auszeichnungen, die dem Abgesandten der Schweiz, General Dufour, von den Tuilleries zu Theil wurden, soll er ziemlich enttäuscht, ohne seinen Zweck erreicht zu haben, nach der Schweiz zurückgekehrt sein. Der Freund und Lehrer Louis Napoleon's fand den Kaiser der Franzosen in dieser wie in andern Punkten verschieden von dem Artillerie-Hauptmann von Solothurn.

**Spanien.** Die Regierung hat die bereits geschehenen Verkäufe von katholischen Kirchengütern bestätigt. Rom soll indeß auf Entschädigung der Geistlichkeit bestehen und diese angeblich in Staatsschuldsscheinen erfolgen. — In Malaga fand am 16. Nov. ein Aufstand statt, an welchem Tage die Truppen überfallen und die Republik ausgerufen wurde. Die Truppen stellten aber die Ruhe bald wieder her; sie hatten 7, die Aufständischen 5 Todte.

**Schweiz.** Der preussische Gesandte von Sydow hatte dem Schweizer Bundesrath wieder eine Note überreicht, in welcher nochmals die Freilassung der Neuenburger Gefangenen ohne Bedingung verlangt wurde. In der darauf stattgefundenen Versammlung des Bundesraths ward der Beschluß gefaßt, dem Verlangen Preußens nicht zu entsprechen; man sei aber zu Unterhandlungen bereit. — Zugleich wird die Wehrkraft der Schweiz aufgezählt, um nöthigenfalls der Gewalt zu begegnen. Die gesammte verfügbare Mannschaft schätzt man auf 200,000 Mann, wovon 136,000 wirklich organisiert seien. Auch 60,000 Gewehre liegen in den Zeughäusern. Schulden hat die Schweiz wenig, dage-

gen eine Staatskasse von 125 Mill. Franken. Das Terrain ist bekanntlich für einen Vertheidigungskrieg äußerst günstig. — Unter allen Ländern hat der Kanton Appenzell die wohlfeilste Regierung. Der regierende Landammann bezieht jährlich 200 Francs, der stützende 100, der Statthalter 30, Landeshauptmann und Fähnrich 10 Fr. Besoldung. Die Appenzeller Zeitung schlägt vor, an alle diese Herren wenigstens jährlich 2000 Fr. zu hängen.

**Dänemark.** Von den jütschen Küsten werden eine Menge Schiffbrüche gemeldet. — In Sütlund war ganz enorm viel Schnee gefallen, so daß die Wagen stecken blieben; die Postverbindung war vielfach unterbrochen; in den Straßen soll der Schnee viele Fuß hoch gelegen haben.

**Großbritannien.** In London haben ebenfalls, wie in Paris, bei einer Actien-Gesellschaft großartige Unterschleife stattgefunden. Leopold Nedpath, Cassirer der großen Nordeisenbahn, der vor seinen Vorgesetzten als der ehrlichste Mann gerühmt wurde, ist als Betrüger entlarvt und verhaftet worden. Er hatte schon seit Jahren den Directoren eine Nase gedreht. Aus der jetzt erfolgten Durchsicht der von ihm geführten Bücher ergibt sich, daß, wenn er z. B. eine Hundertpfund-Actie ausbändigte, er eine Null mehr eintrug; doch ließ er es bei 100 nicht bewenden, sondern wandte dasselbe Verfahren auch bei Zweihundert-, Dreihundert- und Fünfhundertpfund-Actien an. Wegen des Vertrauens, das man ihm schenkte, sah man die Bücher nicht genau durch, nur war es den Directoren in den letzten Jahren stets ein Räthsel, weshalb sie 15 bis 20,000 £ Dividenden mehr zahlen mußten, als sie nach ihrer Rechnung zu zahlen hatten. Auf diese Weise konnte Nedpath nach und nach 300,000 £ unterschlagen. Er lebte oft in Paris, wo er wöchentlich mindestens 100 £ verzehrte, obgleich sein Gehalt nur 300 £ war. Zu wohlthätigen Zwecken gab er gewöhnlich 100 bis 300 £. Mit dem Kaiser der Franzosen wetteiferte er in Auctionen über Kunstwerke und bot z. B. für eine silberne Statuette 750 £, wo der Kaiser nur bis 700 ging. Er bewohnte ein Haus in London und besaß ein Landhaus in der Nähe von Weybridge. Beide Häuser sind auf das Glänzendste ausgestattet. Das Mobiliar des Stadthauses schätzt man auf 35,000 £. In dem Land-

hause fanden die Beamten, welche mit dem Beschlage des Eigenthums des Angeklagten beauftragt waren, eine Dienerschaft von 10 Personen, 4 Pferde und mehrere theure Wagen in den Ställen und Remisen. Das Haus selbst ist auf das Prachtigste eingerichtet; es finden sich in demselben viele Gemälde von den ersten Künstlern und ein Ueberfluß an Silberzeug und Juwelen. Ein sehr wertvoller Gegenstand ist auch die Garderobe der Mrs. Redpath, die im Besiz einer so großen Anzahl von kostbaren Kleidungsstücken ist, daß sie einen ganzen Wagen füllen würden.

**Nordamerika.** Während die englischen Blätter die Ansicht aussprechen, durch Buchanan's Wahl zum Präsidenten sei die Aufnahme Kansas als Sklavenstaat in die Union so gut als gewiß, behauptet der „Newyork Herald,“ Buchanan gedenke Kansas als freien Staat aufzunehmen.

**Japan.** Bei der fortdauernden Dürre in der europäischen Politik entnehmen wir einer Privat-Correspondenz des „Blotter-Moniteurs“ aus Simoda folgende Einzelheiten über ein in Europa unbekanntes Ereigniß, welches unter den Anhängern der Religion des Sintos, einer Heiden-Secte des äußersten Orients von nahezu 40 Millionen Seelen, großes Aufsehen machte. — Das große Kaiserreich Japan wird von einem erblichen absoluten Fürsten regiert, dem man den Namen Koubo, Séogoun oder Kaiser beilegt. Er bewohnt die Stadt Jedo auf der Insel Nippon, die Hauptstadt des ganzen Landes. Abgesehen vom Kaiser, zieht aber in jenem Lande noch eine andere Persönlichkeit die ganze öffentliche Aufmerksamkeit auf sich: nämlich der Dairi oder der Papst Japans, der oberste Chef der Religion von Sinto. Er wird wie ein Gott auf Erden betrachtet; Alles, was er berührt, ist heilig; er stirbt nicht, sondern erneuert von Zeit zu Zeit seine Seele. Seine Familie ist unerlöschlich. Der Dairi bewohnt die Stadt Kio oder Mihako, gleichfalls auf der Insel Nippon gelegen. Er hat dort einen prächtigen Palast; sein Hof besteht aus 2200 Priestern, welche den Dienst in den 4000 Tempeln dieser ungeheuren Stadt zu versehen haben. Nie zeigt er dem Volke sein Antlitz. Am 1. Juli 1856 wurde der Dairi krank; am folgenden Tage wurde der Zustand des Kranken sehr bedenklich und am 3. Juli Morgens erkannte man, daß der Tod nicht mehr lange zögern werde. Nun verbreiteten sich die Priester in den Tempeln und verkündeten dem Volke, daß der Dairi sich mit den 7 großen Göttern des Himmels in Verbindung gesetzt habe, und daß er im Wusén Ten-Sio-Dai-Tsu's, des ersten dieser Götter, seine Seele erneuern werde. Hierauf begannen Gebete, und als diese beendet waren, erklärten die Priester, daß nun der Zutritt zu dem Palaste des Dairi und der Anblick des verehrten Pappes dem Volke freistehe. Das Volk strömte dem Palaste massenweise zu. Der Dairi rubete auf einem Parade-Bette, er war in eine weiße Tunika gekleidet, und eine Art von durchsichtiger Gaze-Maske bedeckte, auf der Haut anschließend, sein Gesicht. Die Priester streuten Weihrauch und beteten mit lauter Stimme. Am 5. Juli um 9 Uhr Morgens starb er.

Als er ausgebaucht hatte, hob der Oberpriester seinen Arm in die Höhe, um zu zeigen, daß er leblos sei, und verkündete, daß die Seele des Dairi zu den geistigen Göttern gegangen sei, aber bald wiederkommen werde. Das tiefste Stillschweigen trat ein. Nach 10 Minuten warf der Oberpriester einen weißen großen Schleier auf den so eben entseelten Körper des Dairi, den er alsbald wieder zurückzog, und man sah an der Stelle des kaum kalten Leichnams ein dem ersteren ähnliches Wesen, voll Leben und Gesundheit. Es richtete sich auf, stieg vom Bette herab, die Stufen eines Altars hinan und segnete das Volk, welches laut in Freude und Jubel ausbrach. Geschickt hatten die Priester dem Körper des Dairi die Person seines Sohnes und Erben unterbreitet. Dieses Manöver, welches sich immer wiederholt, ist um so leichter auszuführen, als das Paradebett auf einer mit Teppichen bedeckten Erhöhung steht — und der Glaube des Volkes unerschütterlich ist. Der Körper des verstorbenen Dairi wurde während der Nacht von den hohen Mitgliedern des geistlichen Collegiums nach dem Tempel von Jie gebracht und dort von ihnen verbrannt. Die Thore des Tempels sind während dieses Akts geschlossen. Wer es wagen würde, dort einzudringen, würde als Tempelschänder lebendig verbrannt werden. Am 7. Juli verließ der neue Dairi, von allen Priestern umgeben, seinen Palast und durchzog auf einem mit 100 Schimmeln bespannten Wagen die ganze Stadt. Alles warf sich auf's Angesicht und betete ihn, gleich Gott, an. Alle Arbeiten waren eingestellt, alle Gefangenen wurden freigelassen und alle Criminal-Prozesse niedergeschlagen. Kio oder Mihako (schließt der Berichterstatter, ein Holländer, welcher unter japanesischem Cosüm in die Staaten des Dairi gelangt war), welches der Dairi bewohnt, ist die zweite Hauptstadt Japan's und zählt 500,000 Einwohner. Sie liegt 200 Kilometer von Jedo, der Hauptstadt Japan's, wo der Kaiser residirt. Jedo hat eine Bevölkerung von 1,500,000 Seelen und ist so groß, daß der Palast des Kaisers allein einen Umfang von 20 Kilometer hat.

### Theater.

Wie wir schon vor vier Wochen voraus sagten, erfreut sich das Theater gegenwärtig einer lebhafteren Theilnahme, ja es ist für Manchen eine liebe Abendunterhaltung geworden. Dies ist ein Beweis, daß die Leistungen der Gesellschaft befriedigen — was auch von kompetenter Seite erkannt — und die Wahl der zur Ausführung kommenden Stücke, im Ganzen eine dem Geschmack des Publikums entsprechende ist. Wir möchten indeß dem Herrn Director wohlmeinend rathen, Sonntags keine tragische Stücke oder Schauspiele, sondern Volks-Lustspiele zur Ausführung zu bringen und bei den Vorträgen von Gesangs-Piecen der niederen Komik, wie z. B. in „33 Minuten in Grüneberg“, mehr darauf Rücksicht nehmen, daß auch Damen das Theater besuchen.

Die Leistungen der Mitglieder der Gesellschaft anlangend, so können wir unsere bereits früher ausgesprochene Anerkennung bezüglich der Herren Bordsch, Haselbach und Fabricius, sowie der Damen Laner, Lillie



und Fabricius nur wiederholen, so waren z. B. Herr Vordasch als Baumann und Fräulein Lauer als Cäcilie in „er ist nicht eifersüchtig“, was, beiläufig erwähnt, besonders gut gefallen, sowie die Herren Haselbach als Klud und Fabricius als Händchen „im Fest der Handwerker“ ausgezeichnet; Fräulein Kroll ist in Kantippen-Rollen, wie Rosaura Klagesant in „33 Minuten in Grüneberg“ und Frau Niegel im „Fest der Handwerker“ recht brav; Fräulein Vorderer ist eine recht hübsche Erscheinung, kann indeß auf den Titel einer Sängerin keinen Anspruch machen, ihr Spiel ist fleißig und könnten ihre Bewegungen anmutiger sein; auch wird dieselbe den Character ihrer Rollen besser studiren müssen, in welcher Hinsicht Fräulein Lauer ihr ein Vorbild sein möge. —

Zum Schluß wollen wir noch anerkennend erwähnen, daß Herr Director Vordasch uns auch außerordentliche Genüsse bereitet, indem er talentreiche Schauspieler, Sänger und Tänzer des königlich hannoverschen Hoftheaters als Gäste auf die hiesige Bühne zu ziehen weiß. Wie wir hören, sollen außer den bereits am letzten Donners- tage und Freitage mit großem Beifall aufgetretenen Herren v. Sternwaldt und Heimelt noch andere Schauspieler und Tänzerinnen aus Hannover kommen. Wir wünschen dem Herrn Vordasch, daß seine eifrigen Be- strebungen, uns wahre und verschiedenartige Unterhal- tungen zu bereiten, vom Publikum die gebührende Wür- digung finden möge. Utilis.

### Zur Beleuchtung der Situation vor und nach dem Bestande der Hockenbrodtage.

Diese Tage würde auf folgender Grundlage be- tragen:

Trockner schwerer Sandrocken kostet	64 gr.
Mahlgeld statt 2 1/2 gr.	3 "
Backlohn	7 "
	74 gr.

45  $\mathcal{E}$  Brod macht:

für 15  $\mathcal{E}$  25 %,  
für 10  $\mathcal{E}$  17 %;

wenn jetzt das  $\mathcal{E}$  Brod durchschnittlich  
2 gr. kostet, machen . . . . . 90 gr.,

und mithin ein Reingewinn über das  
Baklohn pr. Schffl. . . . . 16 gr.,

oder eine Vertheuerung jeden Brodes von 15  $\mathcal{E}$   
um 5 gr. — gleich 1/3 gr. pr.  $\mathcal{E}$ .

Bis so weit also hat die Theorie der freien Con- currenz practisch sich nicht bewährt. Der Arbeiter ins- besondere leidet ob der so lange fortgesetzten Versuche. — Die Fabrikberren möchten insbesondere berufen sein, für möglichst billiges Brod zu sorgen und sollten schnell zusammenlegen, eine Brodfabrik in's Leben zu rufen, welche jedenfalls mehr Anerkennung finden würde, als die so gut gemeinte und verkannte Speiseanstalt.

### Zur Kinder-Versorgungs-Casse.

Den vielen hiesigen Interessenten der Kinder-Versorgungs-Cassen der Kölnischen Lebens-Versi-

cherungs-Gesellschaft Concordia diene hiermit zur Nachricht, daß bis zum 31. December 1855 eingeschrieben waren:

für 1845	588 Kinder,	für 1851	991 Kinder,
" 1846	676 "	" 1852	1083 "
" 1847	715 "	" 1853	1173 "
" 1848	845 "	" 1854	1422 "
" 1849	842 "	" 1855	899 "
" 1850	939 "	zusammen 10,173 Kinder,	

mit einem Gesamt-Capitale von 170,015 Thalern, und daß die Direction der Concordia beschlossen hat, die Kinder-Versorgungs-Cassen an dem jährlichen Reingewinn zu betheiligen, auch von dem pro 31. December 1855 ermittelten Gewinne eine Summe von 2000 Thalern diesen Cassen bereits gutgeschrie- ben hat\*).

Ein Interessent.

\* General-Agent der Concordia ist der Advocat Will in Varel.

### Wunsch und Bitte.

Wie früher vom Kirchspielsauschuß geschah, wird auch jetzt vom Stadtratbe der Hauptinhalt seiner monatlichen Verhandlungen im Unterhaltungsblatte mitgetheilt. Welchen Vortheil eine solche Veröffentlichung nach beiden Seiten hin, nämlich sowohl für die Vertretung, wie für die Gemeinde hat, bedarf keiner weitern Auseinandersetzung. Eben darum möchten wir die Vertreter unserer Landgemeinde bitten, diesem Beispiele zu folgen und den Inhalt ihrer Verhandlungen ebenfalls zur öffentlichen Kunde zu bringen. Das Unterhaltungsblatt, das ja dem Gemeinwesen, in des Wortes edelster Bedeutung, dienen will, wird gewiß auch den Sitzungsberichten des Gemeinderaths der Landgemeinde einen Platz gern einräumen. Wolle daher der Gemeinderath unsere Bitte in Erwägung nehmen und, wo möglich, erfüllen.

Einer aus der Landgemeinde.

### Wer da stehet, sehe zu, daß er nicht falle,

ist eine Vorsichtsregel, welche, sächlich genommen, sich auch auf unsern Straßenverkehr mit Zug anwenden läßt. Denn außer dem holperigen Straßenpflaster drohen andere Gefahren dem Fußgänger, seitdem die hellen Nächte, die bekanntlich so wenig ewig dauern, als der Mond stets mit vollem Gesicht am Himmel hängt, aufgehört haben — hier ist's eine offen gährende oder mangelhaft gedeckte Kellerlufteöffnung, dort ein Treppenvorprung — eine gefährliche Gasse im Trottoir — eine ausge- hobene Renne u. s. w. Möchte doch die Stadt in ih- rer geschlichen Entwicklung — hier ein Bau= resp. Straßenpolizeistatut — vorgehen und bis dahin die Stadtbehörde mit dem großherzoglichen Amte auf Ord- nung sehen, so weit es nach den alten Ordnungen angeht.

Dazu wird auch gehören, daß die Trottoirs nicht mit Fracht- und Handwagen und Schiebkarren befahren



werden dürfen, — denn seitdem dies Verbot bekannt gemacht ist, scheint man's ärger zu treiben, wenigstens auf einigen Stellen, und es wird nicht eher besser damit werden, als bis einige Strafexempel statuirt werden.

**Notizen.**

Rühne Reiterinnen sind die Frauen der Schlangen-Indianer, sie reiten wie der verwegenste Mann und sind im Gebrauch des Bogens sehr gewandt. Ein englischer Reisender sah ein sehr schönes kleines Schwabenmädchen, die etwa zehnjährige Tochter eines Häuptlings, die, während das Pferd, das sie ritt, im vollen Rennen war, aus einer Herde Truttbühner, die sie verfolgte, in wenigen Minuten neun Stück mit Pfeilen erlegte. Ihre Kleidung ist sehr geschmackvoll und anständig und besteht gewöhnlich aus einer Toga von Schwanenpelz, Seide oder Wolle, die von der Brust an ein lockeres Hemde bedeckt und fünf bis 6 Zoll unter die Knie reicht. Ihre geschmückten Nebenhaare fallen in üppigen Locken über die Schultern herab, Knöchel und Handgelenke sind mit Bracelets geziert. Sene Frauen, die sich der Gotttheit weihen und sich nicht verehelichen, kleiden sich wie die Männer vom Kopf bis zum Fuß in Leder und tragen eine Abbildung der Sonne auf der Brust.

Ein Photograph hat die Bemerkung gemacht, daß das Gelingen des Portraits sehr von dem Gemüths-zustande der Person abhängt. Leute, die sich froh und heiter auf den Stuhl gesetzt, die schon fröhlich in sein Atelier getreten, bei All' diesen habe er Freude am Gelingen seiner Arbeit erlebt, während er im entgegengesetzten Falle oft wahres Pfluswerk zu Tage gebracht, obgleich er seinem Verfahren dieselbe Aufmerksamkeit zukommen ließ. — Also immer mit leichtem Sinn, zum Photographen hin.

Die Zahl der unbestellbaren Briefe, welche aus dem Auslande in den Vereinigten Staaten von Nordamerika während des letzten Jahres eingetroffen, geht in's Tausendfache. Darunter sind 150,000 Briefe aus England, 7500 aus Canada, 5374 aus Köln, 2517 aus Bremen, 430 aus Neu-Schottland, 619 aus Neu-Braunschweig u. s. w. — Im Ganzen nahezu an 800,000 Stück. Der Hauptgrund besteht in der großen Anzahl gleichlautender Städtenamen und in der Bequemlichkeit und Unfähigkeit der Eingewanderten.

Curiosa. Es war doch früher eine eigene Sache, welche Pflichten man den Fürsten auferlegte und was ihnen als Verbrechen ausgelegt wurde. Unter die Absetzungsurtheile, die man dem Kaiser Adolph von Nassau angab, gehörte auch die, daß er erst lange nach neun Uhr aufstehe. Jetzt beklümmert sich Niemand mehr darum, wie lange Fürsten schlafen.

Einen guten Glauben müssen die Besitzer einer Champagner-Fabrik haben, indem sie neulich in den Zeitungen erklärten, daß sie, um allen Betrug zu verhindern, den Metallstöpseln der Flaschen — das Siegel ihrer Fabrik eingepreßt. Als ob diese nicht nachgehmt werden können.

**Kirchennachrichten.**

Im Monat **October** d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des J. Ch. W. Roth, Steinbauers und Feuerlings zu Varel; ein Sohn des A. W. G. Funke, Maters zu Varel; ein Sohn des H. Brunken, alten Köters und Fuhrmanns zu Varel; eine Tochter des G. G. Ebeling, Hausmanns zu Dangast; ein Sohn des J. F. Logemann, Arbeiters zu Moorhausen; ein Sohn des G. D. Evers, Arbeiters zu Dangastermoor; ein Sohn des G. F. W. Wöhleke, Fabrikfischlers zu Varel; eine Tochter des H. A. A. Dittmanns, Postboten zu Varel; eine Tochter des H. Ch. Wiemken, Landmanns zu Hohenberge; ein Sohn des J. H. Füller, Anbauers und Webers zu Seggehorn; ein Sohn des J. H. Kollcher, Einwohners in Dangastermoor; eine Tochter des G. Borgmann, Mühlenbesizers zu Urjöhden; eine Tochter des J. G. Dönzelmann, Feuerlings zu Streck und Eisengießereiarbeiters; eine Tochter des N. Müllchen, Arbeiters zu Neudorf; eine Tochter des G. Lüers, Einwohners in Moorhausen; eine Tochter des J. Lag, Maurers zu Varel; ein Sohn des J. G. Heinen-Holleroth, Arbeiters zu Obenstrohe; ein Sohn des G. Stumpenhorst, Zimmermanns zu Feringhave; ein Sohn des J. H. Ficke, Fabrikarbeiters zu Varel.

**Copulirt:**

Johann Heinrich August Hoppe, Bürger und Gastwirth zu Bremen, und Elise Caroline Wilhelmine Ebolté aus Knipphausen; Conrad Heinrich Carl Niehl, Kaufmann und Wittwer zu Varel, und Sophie Helene Kroog das.; Johann Hinrich de Harde, Arbeiter zu Varel, und Marie Margarethe Schmidt das.; Johann Friedr. Knauer, Grenzaufseher auf dem Jader Wachschiffe, und Elise Margarethe Poppehoff aus Obenstrohe; Hinrich Wiesling, Maurergesell zu Varel, und Thebbina Cornelius, gen. Janzen, aus Leer; Heinrich Friedrich Ludwig Mantels, Bürger in Satzhemmendorf im Hannoverschen, einseitigen Färber in der Michaelenschen Fabrik in Varel, und Helene Margarethe Friederike Seetkamp aus Brake; Johann Gerhard Meyer, Arbeiter zu Büppel, ein Wittwer, und Marg. Cathr., geb. Wosse, verwitwete Helmken, aus Jaderberge; Johann Renke Schwoon, Kaufmann aus Steinhäusen, und Friederike Marie Dorothee Daken aus Varel.

**Beerdigt:**

Eine ungetaufte Tochter des N. A. B. Ryfena, Hausmanns zu Moorhausen, alt 9 Tage; Anna Margar. Wilhelmine Büppelmann aus Varel, alt 3 Jahr 9 Monat 8 Tage; Anna Elisabeth, geb. Hüper, verwitwete Ahlers, aus Varel, alt 82 Jahr 6 Monat 15 Tage; eine todtgeborene Tochter des Chr. H. Meyer, Pächters zu Büppel; Charlotte Cathr., geb. Müller, verwitwete Wardenburg aus Varel, alt 73 Jahr 9 Monate 4 Tage; Louise Wilheim. Frieder. Eleonore Meyer aus Varel, alt 30 Jahr 8 M. 20 Tage; Anna Cathr., geb. Abdicks, verehelichte Theilen, aus Varel, alt 67 Jahr 10 Monat 5 Tage; Johann Hinrich Buntfiel, Arbeiter zu Obenstrohe, alt 42 Jahr 7 Monat 11 Tage; Helene Elise Gerhardine Busch aus Varel, alt 6 Monat 16 Tage; Margarethe Helene Gerhardine Budde aus Obenstrohe, alt 3 Jahr 9 Monat 22 Tage; Johann Hinrich Gerhard Müller aus Varel, alt 18 Jahr 8 Monat 7 Tage; eine todtgeborene Tochter des D. Abken, alten Köters in Seggehorn; Wälfke Wenelt, geb. Schlange, verehelichte Aufeler, aus Varel, alt 57 Jahr 9 Monat 11 Tage; Anna Margr. Elers aus Varel, alt 52 Jahr 10 M. 29 Tage.